



INTERVIEW

REGINA KELLER – BETRIEBLICHE PFLEGEBEAUFTRAGTE DER APOLLON HOCHSCHULE



Warum haben Sie sich für die Ausbildung zur betrieblichen Pflegebeauftragten entschieden?

Ende 2016 wurde die Ausbildung zur betrieblichen Pflegebeauftragten in Bremen angeboten. Seitens der APOLLON Hochschule wurde dann entschieden, eine Mitarbeiterin oder einen Mitarbeiter ausbilden zu lassen – auch, um die Hochschule sowie natürlich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei diesem wichtigen Thema zu unterstützen.

Da ich als Wissenschaftliche Mitarbeiterin im Dekanat Pflege und Soziales ohnehin schon eine Affinität zu dieser Thematik habe, war es mir auch ein persönliches Anliegen, in diesen sehr konkreten Bereich tiefer einzutauchen und für meine Kolleginnen und Kollegen eine kompetente Ansprechpartnerin und eine unterstützende Lotsin zu werden. Auch mit dem Blick auf die eigene familiäre Situation erhoffte ich mir, davon nur zu profitieren.

Wo haben Sie die Ausbildung absolviert und wie lange dauerte Sie? Wie lief sie ab?

Der gemeinnützige Verein Impulsgeber Zukunft e.V. war Veranstalter der Seminarreihe hier in Bremen. Sie fand an fünf Vormittagen von Januar bis Juni statt. Inhaltlich war die Ausbildung sehr vielfältig. Los ging es mit einem Überblick über die gesetzlichen Rahmenbedingungen der häuslichen Pflege. Uns wurden interessante Daten aus der alle zwei Jahre erscheinenden Pflegestatisik präsentiert. Darüber hinaus haben wir uns mit den Leistungen der Pflegekassen, den Bestimmungen zur Sozialversicherung und den rechtlichen Verpflichtungen des Arbeitgebers befasst, wie zum Beispiel mit der kurzfristigen Freistellung von der Arbeit, wenn es darum geht, die Pflege für einen nahen Angehörigen zu organisieren. Auch externe Referenten waren bei den Seminaren zu Gast, so konnten uns beispielsweise eine Mitarbeiterin des Pflegestützpunktes Bremen und eine Beraterin für barrierefreies Wohnen ganz konkret von ihren täglichen Aufgaben berichten und uns mit Hintergrundinformationen versorgen.

An einem Seminartag mit dem Thema „Pflegesensible Arbeitszeiten“ beschäftigten wir uns mit verschiedenen Betrieben in Bremen, die unterschiedliche Lösungen für ihre von der häuslichen Pflege belasteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entwickelt hatten.

Auch die Teilnehmervielfalt war sehr bereichernd. So waren Personalverantwortliche des öffentlichen Dienstes genauso vertreten wie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Forschungsinstituten und großen Industrieunternehmen. Es war besonders spannend zu erfahren, was sie zum Thema pflegesensible Arbeitszeit zu berichten hatten und welche Erfahrungen sie mit erprobten oder auch neuen Konzepten sammeln konnten.



Welche war die wichtigste Erkenntnis, die Sie aus der Ausbildung mitnehmen?

Dass, wenn man über den Willen und die richtigen Ansprechpartner verfügt, vieles möglich ist, was einem zuvor wie eine unüberwindbare Hürde erschien. Zum Beispiel die Vereinbarkeit von Beruf und Pflegetätigkeit: Zunächst erscheint vielen genau dieser Spagat als Last, Zusatzbelastung und Bürde, der nur sehr schwer zu schaffen ist. Weiß man aber, wo es Hilfe gibt, welche Institutionen beraten und unterstützen, lässt sich diese Herausforderung – natürlich immer noch unter Berücksichtigung der individuellen Situation – oft schon etwas besser angehen.

Haben Sie einen generellen Rat für pflegende Angehörige?

Auf jeden Fall sollten sie nicht denken, dass sie alles alleine hinbekommen müssen. Es gibt Unterstützung auf vielen verschiedenen Ebenen. Angehörige von Pflegebedürftigen sollten keine Scheu haben, diese Möglichkeiten zu nutzen – auch, wenn es manchmal vielleicht Überwindung kostet, Hilfe anzunehmen.

Wer kann sich mit Fragen an Sie wenden und gab es bereits Beratungsbedarf?

Alle APOLLONianer, sowohl Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter als auch Studierende, können sich an mich wenden. Allerdings ersetzt das Gespräch mit mir beispielsweise nicht die Beratung durch Pflegestützpunkte. Ich kann nur der Lotse im Informationsdschungel sein, der einem den Weg weist, wenn man nicht mehr weiß, wo einem der Kopf steht.

Bisher gab es zwar noch keinen direkten Beratungsbedarf, wohl aber einen regen Austausch mit Kolleginnen und Kollegen zum Thema.

An wen können sich Ratsuchende wenden, wenn sie keine/n betriebliche/n Pflegebeauftragte/n befragen können?

Es gibt regional verortete Pflegestützpunkte. Auch die bei den Krankenkassen angesiedelten Pflegekassen sind seit Januar 2009 dazu verpflichtet, ein Beratungsgespräch bei drohender Pflegebedürftigkeit anzubieten (*Anmerkung der Redaktion: vgl. § 7a SGB XI*). Nach Paragraph 45 des elften Sozialgesetzbuches sind die Pflegekassen ebenfalls in der Pflicht, wenn es um kostenlose Pflegekurse für Pflegepersonen – oder auch nur Interessierte – geht. So soll vor allem die häusliche Pflege für Angehörige erleichtert werden, die den Umzug des Pflegebedürftigen in ein Pflegeheim so lange wie möglich hinauszögern oder ganz verhindern möchten. Diese Kurse können sowohl als Gruppenkurse als auch als individuelle häusliche Schulungen stattfinden.